

Volkswille

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zl. für die achtgespaltene Zeile, ausserhalb 0,15 Zl. Anzeigen unter Text 0,60 Zl., von ausserhalb 0,80 Zl. Bei Wiederholungen tarifliche Ermässigung.

Abonnement: Monatlich 1,20 Zloty. — Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Dworcowa 11, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstrasse 6, sowie durch die Kolporteurs.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Dworcowa 11 Postscheckkonto P.K.O., Filiale Kattowitz, 300174 Fernsprech-Anschluss: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 1378

Krise im Reichskabinett?

Die Gegensätze zwischen Goebels, Göring und Hitler. — Goebels muss gehen? — Aussöhnung Hitlers mit Strasser. — Das Weitertreiben der Revolution.

Der sozialistische „Daily Herald“ weiss aus gutunterrichteten Quellen zu berichten, dass innerhalb der Reichsminister die schärfsten Gegensätze bestehen. Der frühere Reichskanzler Brüning sei vom baldigen Sturz Hitlers überzeugt, und diese Auffassung teile auch der Vizekanzler von Papen. Wenn Brüning noch nicht verhaftet sei, so ist dies auf den Einfluss Hindenburgs zurückzuführen, der Brüning in jeder Beziehung deckt und auch auf den Vizekanzler Papen, der über die Aktivität des früheren Kanzlers unterrichtet sei. Im Zusammenhang mit dieser Meldung sind einige Nachrichten interessant, die der Emigrantenpresse zugegangen sind und die von einer „Aus-schiffung“ des Propagandaministers Dr. Goebels wissen wollen, der seit Monaten im schärfsten Konflikt mit dem Ministerpräsidenten Göring lebt, was bereits zum Rücktritt der Frau Gebbels vom deutschen Modeamt führte, sowie zur Entfernung des Schwagers Goebels als Ministerpräsidenten in Mecklenburg. Die Gegensätze im Kabinett vergrössern sich noch dadurch, dass auch zwischen Hitler und Göring seit einiger Zeit eine Spannung besteht, da Göring jede „Mordgesetze“ ohne vorherige Besprechung mit dem Kanzler veröffentlichten liess und auch an der sogenannten Führerbesprechung in Obersalzberg nicht teilnahm, wo bereits von einem ausserordentlichen Senat der Nationalsozialisten als kommende Führergeneration Beschlüsse gefasst wurden.

und Hitler eine „freundschaftliche Aussprache“ stattgefunden habe. Der Rücktritt Leys wird besonders vom Auswärtigen Amt gefordert, welches erst jetzt seine Niederlage in Genf, anlässlich der internationalen Arbeiterkonferenz, einleitet, nachdem das ganze Ausland gegenüber Deutschland eine ablehnende Haltung einnimmt. Es ist ferner offenes Geheimnis, dass es Göring verstanden hat, seinen Stab zu erweitern und offen von der Nachfolgerschaft Hitlers spricht. Göring und Strasser sehen in Goebels jenen Mann, der die nationalsozialistische Revolution abgewürgt hat. Innerhalb der SA macht sich immer deutlicher eine Bewegung geltend, die mit der Führung der jetzigen Politik unzufrieden ist, da sie nun den Bonzenwechsel ein-sieht, während für die breiten Massen keinerlei Entspannung zu bemerken ist. Die radikalen Oberpräsidenten Koch (Ostpreussen) und Brückner (Schlesien) haben sich mit dem Staatsführer Röhm verbunden und wollen Görings Politik bedingungslos unterstützen. Es fällt auf, dass Hitler sich schon längere Zeit von Berlin fernhält und auf seinem Sommersitz in Obersalzberg bei Berchtesgaden weilt und von da aus die Fäden zur Reichswehr und der Wirtschaft hält, um der zweiten Revolution vorzubeugen. Die nächsten Wochen werden zeigen, ob sich Hitler an Röhm-Göring anschliesst und Goebels-Ley fallen lässt oder ob die Gegensätze nicht die Kreise um Hindenburg zu anderen Massnahmen zwingen werden.

Siegeszug des Faschismus?

Man wird nicht behaupten wollen, dass der „Siegeszug“ des Faschismus in den verschiedensten Ländern in seiner vielartigen Gestaltung, etwas zur Behäbung der Weltwirtschaftskrise beigetragen hat. Im Gegenteil, nur dort, wo man bei der demokratischen Regierung blieb, ist es gelungen, der Krise Einhalt zu gebieten und zum Teil auch eine Entlastung herbeizuführen. Und dennoch ist es nicht zu leugnen, dass die faschistische Welle, unter dem Eindruck der deutschen Ereignisse, weit über die deutschen Grenzen schlägt und Nachahmer findet, die so gern die Diktatur bei sich einführen möchten, wenn sie nicht schon in irgend einer verschleierte Form Wirklichkeit ist. Denn nicht auf den Namen der Regierungsform kommt es an, sondern auf die Anwendung der Methoden, gegenüber der Bevölkerung, und hier zeigt es sich auf der ganzen Linie, dass der Kampf gegen die Errungenschaften der Arbeiterklasse unvermindert fortgesetzt, überall den kapitalistischen Ohreine-peitschern bei den heutigen Machthabern Rechnung getragen wird. Diese faschistische Welle ist noch im Ansteigen begriffen, wenn auch gerade durch die Terrorakte und Gewaltmassnahmen im Reich, die Regierungen hellhöriger werden und sich gegen den nationalistischen Vormarsch wenden, weil sie in diesem Treiben die ungeheure Kriegsgefahr sehen, die im Anzug ist, wenn der Hass zum Leitgedanken der Politik der Völker wird.

Wir geben die Meldung mit allem Vorbehalt wieder, da ja durch die Gleichschaltung der Reichspresse alle Meldungen nur schwer zu kontrollieren sind. Eines ist jedenfalls sicher, dass die Gegensätze im Kabinett auf eine Entscheidung drängen, die allerdings auch noch bis in die Wintermonate hinhalten kann.

Die Arbeiterklasse, die ohnehin infolge der andauernden Krise die gesamten Lasten zu tragen hat, verstand es leider nicht, die Begriffe Vaterland und Recht auseinander zu halten. Von ihr forderte man nur die Opfer, während die sogenannten besitzenden Kreise und Helfershelfer des internationalen Kapitals, die Gewinne der Arbeit eingestrichen haben. Gewiss hat es sich im Verlauf der Ereignisse gezeigt, dass die dauernde Niederhaltung der Arbeiterklasse zwangsläufig auch den gesamten Mittelstand und die Gewerbetreibenden in den Strudel der Krise einbeziehen muss und gegen die herrschenden Schichten mobil macht. Aber man will in diesen Kreisen nicht den wirklich Schuldigen finden, die kapitalistische Wirtschaftspolitik, sondern wendet sich gegen das demokratische Regime, weil es den breiten Schichten eine Mitbestimmung gewährt, sieht darin bloss den Einfluss der Arbeiter und Gewerkschaften, deren Rechte man beseitigen muss. So ist die faschistische Welle entstanden, die heute in den Oststaaten an Umfang zunimmt und den ganzen Balkan beherrscht. Nur in Finnland ist es der Sozialdemokratie gelungen, die Abwehr erfolgreich zu führen und die faschistische Lappobewegung entscheidend zu schlagen. Aber in Lettland und Estland beobachtet man eine nationalistische Bewegung, Litauen steht schon seit Jahren unter dem Druck der Diktatur, und im Memelland sind deutsche Nationalsozialisten bei den Gemeindevahlen zur Mehrheit geworden. Wie es in Danzig aussieht, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, dort versucht man mit allem Eifer, die deutschen Methoden nachzuahmen.

Sturz der kubanischen Diktatur

Der Palast des Präsidenten geplündert. — Machado im Flugzeug geflohen. Neuwahlen und parlamentarische Regierungsform?

Die Revolution in Kuba, die sich gegen die Diktatur des bisherigen Präsidenten Machado richtete, der gegen alle anderen Parteien seit Jahren ein Blutregime geführt hatte, hat jetzt einen Abschluss gefunden, nachdem auch das Militär sich gegen Machado aussprach. Die Volksmenge stürmte am Sonntag den Palast des Präsidenten, der sich vorher auf seine Farm zurückzog und plünderte unter den Augen des Militärs. Schliesslich ist Machado unter dem Eindruck der amerikanischen Intervention zum Rücktritt gezwungen worden und hat inzwischen Havanna in einem Flugzeug fluchtartig verlassen. Unter General Herreroa wurde inzwischen die Ordnung wieder hergestellt, doch wird er, als Freund Machados, als sein Nachfolger abgelehnt. Wie es heisst, soll der bisherige kubanische Botschafter in Washington, Calos Manuel Decepedes, zum Präsidenten ernannt werden, der umgehend Neuwahlen zum Parlament durchführen soll und seine Regierung sich aufs Parlament stützen muss. Der geflüchtete Diktator Machado stand ganz im Dienste amerikanischer Finanziers, die die Landesproduktion ausbeuteten und die Bevölkerung einem Blutregime überliessen. Hoover war der Schirmherr Machados und als Roosevelt ans Ruder kam, war es seine Aufgabe, zugleich dem kapitalistischen Eldorado auf Kuba ein Ende zu bereiten und schliesslich ist die Revolution auf Kuba nicht ohne den amerikanischen Dollar erfolgt. Es bleibt abzuwarten, was die kubanische Bevölkerung für die Diktatur eingetauscht hat.

Private Fühlungnahme Wien-Berlin
Das „Salzburger Volksblatt“, welches dem Ministerkabinett nahesteht, will aus unterrichteten Kreisen erfahren haben, dass private Stellen sich um eine deutsch-österreichische Entspannung bemühen. Eine entsprechende Fühlungnahme soll bereits auf schweizerischem Boden stattgefunden haben, wobei über das Vorgehen bayrischer Stellen, die in ihrer Propaganda zu weit gingen, Klage geführt wurde. Man will nach einer neuen Fühlungnahme zwischen Berlin und Wien erneut zusammentreten und Vereinbarungen treffen, die alle Konfliktstoffe beseitigen werden. Von nationalstischer Seite wird betont, dass diese Fühlungnahme rein privaten Charakter habe, während sie aus amtlichen österreichischen Quellen geleugnet wird.

Roosevelt wendet Zwangsmittel an
Präsident Roosevelt hat eine Verordnung erlassen, durch welche alle Verträge zwischen Regierung und Industrie in den Rahmen der nationalen Erneuerung eingegliedert werden. Künftighin werden Lieferungsverträge für öffentliche Arbeiten nur jenen Unternehmer erteilt werden, die den Arbeits-Codex der Administration für nationale Erneuerung angenommen haben. Aus dieser Verordnung geht also klar hervor, dass sich auch in Amerika die kapitalistischen Ausbeuter davor drücken, Lohn-erhöhung und Arbeitszeitverkürzung durchzuführen.

Zwar hat man in Oesterreich im ersten Ansturm den Nationalsozialismus vernichtend geschlagen, aber die wirtschaftlichen Verhältnisse geben keine Gewähr dafür, dass die Regierung Dollfuß, die fort-demokratie mit ihren Unterdrückungsmassnahmen wieder und schliesslich bei kommenden Neuwahlen doch durch den Faschismus in seiner reinsten Form geschlagen wird. Wie es in Ungarn, Bulgarien, Rumänien und Jugoslawien aussieht, wissen wir aus einer Reihe von Meldungen, die nichts anderes be-

sagen, als Mord und Terror gegen jede freiheitliche Bewegung und das Bedauerliche dabei ist, dass alle diese Diktatorländer von sogenannten demokratischen Staaten, wie Frankreich und England, unterstützt werden, lediglich, weil man glaubt, dadurch den Vormarsch des italienischen Faschismus vorzubeugen. Trotz aller Phrasen ist es kein Geheimnis, dass es um Italiens Wirtschaft sehr schlecht bestellt ist, dass die Bevölkerung immer gegen den Faschismus auftritt, aber zu seiner Ueberwindung wird es noch Jahre bedürfen, wenn man berücksichtigt, dass eben hier das revolutionäre Industrie proletariat fehlt. Wie einst Mussolini als die grösste Kriegsgefahr für Europa bezeichnet wurde, so ist es heute unzweifelhaft Deutschland, dem man nicht nachzuprüfende Wettrüstungen zuschreibt, womit man auch die sogenannte Behebung der Arbeitslosigkeit in Einklang bringt.

Der Papier- und Rundfunkkrieg Wien gegen Berlin, von dem hier schon ausführlich gesprochen wurde, hat nun die Intervention Frankreichs und England in Berlin nachsich gezogen, doch hat Deutschland zwar Italien Zusage erteilt, dass es die Taktik gegenüber Wien abändern wird, für Paris und London aber ablehnend geantwortet, was sicherlich noch eine Aussprache der Ereignisse vor dem Völkerbund selbst nach sich ziehen wird. So sehen wir auf der ganzen Linie eine Gefahr aufsteigen, die nur dann behoben wird, wenn man sich entschliesst, den Dingen energisch an den Leib zu rücken und eine Intervention nicht nur gegen ein Einzelland vorzunehmen, sondern gegen Nationalismus und Kriegsgefahr eine internationale Aktion einzuleiten. Vom Bürgertum ist hier wenig zu erwarten, diese Aufgabe bleibt, wie schon oft, der Arbeiterklasse allein überlassen. Und ein Ereignis macht sich hierbei bemerkbar, dass wir bei der Ausdehnung der nationalsozialistischen Bewegung die gleichen Methoden beobachten, wie seinerzeit die kommunistische Propaganda zur Abwehr gegen alles Antirussische eingriff, jetzt der ganze Gürtel um Deutschland an allen Grenzen sich zum leidenschaftlichen Anhang des nationalsozial-

schen Fimmels ausgestaltet. So traurig es auch sein mag, als Deutscher gegen die deutschen Ereignisse zu protestieren und diese im rücksichtslosen Licht zu zeigen, so darf dabei nicht übersehen werden, dass es, solange keinen Frieden, solange keine Besserung der Wirtschaftslage in Europa geben wird, sofern in Deutschland der Faschismus am Ruder ist. Dabei soll man diesen Kampf nicht leicht nehmen, er kann Monate, wenn nicht Jahre dauern und doch gibt es keine Entspannung der europäischen Lage, bevor nicht der deutsche Nationalismus besiegt ist.

An den Grenzen der demokratischen Staaten ist dem Nationalsozialismus auch eine Schranke gesetzt. Das sehen wir jetzt in der Abwehr, die nicht nur die Schweiz, sondern auch Holland und Belgien Dänemark und Schweden in Bewegung setzen, auch Frankreich und England, obwohl das letztere noch vor Wochen geneigt war, seinen Frieden mit Deutschland zu schliessen.

Es gilt gerade innerhalb der sozialistischen Bewegung, zu dieser Frage Stellung zu nehmen und eine Abwehr vorzubereiten, dass eben dieser faschistischen Welle Halt geboten wird. Gerade das deutsche Beispiel hat bewiesen, dass der Nationalsozialismus nur eine Phrase der sozialistischen Forderung ist und dass sich Hitler mit seinen Getreuen ganz in den Dienst des Grosskapitalismus gestellt hat, nachdem er einmal ans Ruder gesetzt wurde. Hier hilft nur restlose Aufklärung und der Hinweis, dass in Deutschland gegen die Arbeiterklasse mit Blut und Terror regiert wird. Von diesem System muss man sich klar und deutlich distanzieren, mögen manche in dieser Stunde für diese nationalistische Phrase noch so begeistert sein. Aber sie waren es ja immer, denn ihr äusseres Merkmal war ja nie etwas anders, als politische Charakterlosigkeit, was sie fälschlicherweise als patriotisches Pflichtgefühl annehmen. Die Arbeiterklasse braucht aber trotz all dieser Erscheinung nicht zu verzweifeln, der Tag der Abrechnung mit dem Faschismus wird kommen, vielleicht schneller, als wir es im Augenblick übersehen können.

Thyssen fürchtet die SA.

Im Interesse der Wirtschaft die baldige Auflösung gefordert.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat der bekannte Grossindustrielle Thyssen, der von Göring zum preussischen Staatsrat auserwählt worden ist, unter dem 25. Juli an den Reichskanzler, den Reichspräsidenten und den preussischen Ministerpräsidenten eine Denkschrift überreicht, in welcher er im „Interesse der Wirtschaft“ die baldige Auflösung der SA fordert. Nach Beendigung der nationalen Revolution, schreibt Thyssen, ist die SA überflüssig geworden, zum Schutz des Staates und des Nationalismus seien SS., Polizei und Reichswehr ausreichend. Für den Bestand der gegenwärtigen Ordnung sei die SA in ihrer heterogenen Zusammensetzung und ihrem überspitzten Radikalismus eine Gefahr. Schliesslich sei es eine finanzielle Unmöglichkeit,

diese Truppe, „deren militärischer Wert gering ist“, auf die Dauer beizubehalten. Thyssen verkennt nicht die Verdienste der braunen Soldaten, aber heute stelle die SA kein Aktivum mehr dar. Wie in den Kreisen der nationalsozialistischen Bewegung diese Forderung Thyssen aufgenommen wurde, ist nicht bekannt, nur weiss man, dass sich der schlechte Führer Heines sehr entschieden gegen alle die Machinationen der Grossindustrie ausgesprochen hat. Von Interesse mag noch sein, nachzutragen, dass der preussische Ministerpräsident Göring demnächst eine Tochter Thyssens heiratet, wahrscheinlich, um Staat und Wirtschaft stärker, wie bisher zu binden.

—000—

Fürst Starhemberg klagt Hitler an

Ungewöhnlich scharfe Angriffe gegen den nationalistischen Kurs.

Wie das deutsche „Conti-Büro“ meldet, veröffentlicht Fürst Starhemberg, der Leiter der österreichischen Heimwehr im „Paris Midi“ einen längeren Artikel, in welchem er sich sehr scharf und ausserordentlich aggressiv mit den deutschen Verhältnissen auseinandersetzt. Fürst Starhemberg kommt zu dem Ergebnis, dass der Reichskanzler Hitler persönlich für alle Morde und Terrorakte verantwortlich sei, die in den letzten Monaten auf deutschem und österreichischen Boden begangen worden sind. In dem Artikel heisst es weiter, dass unter der Maske des Nationalismus in Deutschland der Bolschewismus in Permanenz verbreitet werde, sodass die ganze Aktion im Reich nichts

anderes, als einen völligen Bankrott darstelle. Am Schluss des Artikels betont Starhemberg nochmals, dass Hitler allein für das Blutvergiessen und die ungeheure Not des deutschen Volkes verantwortlich sei. Das Conti-Büro bezeichnet diese Angriffe als die unerhörtesten, die je gegen den deutschen Reichskanzler Hitler und die Nationale Revolution in der französischen Presse erhoben wurden, weil sie unmittelbar Hitler und seine Mitarbeiter als Komplizen von Mördern und Terroristen bezeichnen. Nun, Starhemberg, der ja den regierenden Kreisen Oesterreichs angehört, muss es ja wissen, was der Nationalsozialismus an „kulturellen Werten“ der „deutschen Sendung“ bedeutet.

man lernen — zu wissen, dass ein Lachen tausend Tränen kostet, das muss man lernen — zu wissen, dass eine Stunde Glück mit tausend Stunden Weh bezahlt wird.... Ja, und jetzt muss ich erst mal fünfhundert Mark haben.

„Willst du dich nicht setzen, Gilgi?“

„Doch“. Gilgi fällt auf Pits Bett. „Ich glaube, ich habe den Verstand verloren, Pit — ich werde irrsinnig...“

Soll sie man reden. Was geht einen das schon an, was ein anderer redet! Pit hat eigene Last auf dem Buckel — runter damit. „Ich hab' mich benommen wie ein Schwein, Gilgi — damals...“ Wieder löst Gilgi sich aus sich selbst heraus — sieht Pit an — hört ihm zu — versteht sehr gut, was er will und meint. Sie lächelt ein bisschen und macht grosse vielwissende Augen... ist doch ein wunderbarer Genuss, sich selbst schlecht zu machen, nicht war, Pit? Wie oft wollen Menschen denn geboren werden? Da glaubt einer, er macht sich neu, wenn er sich noch um einiges schlechter macht, als er in Wirklichkeit ist. Urewiges Erbleid, dass keiner sich selbst Absoluton erteilen kann — und Gott kann's auch nicht. Gott — dieses Stückchen überanstrengtes Vorstellungsvermögen, Gott — diese blasse Verlegenheitslüge — Gott sagt man — und Mensch meint man. Wahr ist die Sehnsucht nach Mensch — Mensch ist mehr als Gott — Mensch ist Vieh und Gott. Sehnsucht nach Gott — verdammte Bequemlichkeit, die nichts

Der Schwiegersohn Eberts im Konzentrationslager

Ohne Angabe von Gründen ist in diesen Tagen jetzt auch der Schwiegersohn des ehemaligen Reichspräsidenten Ebert, der Landrat von Uslar, Dr. Jaenecke, ins Konzentrationslager überführt worden. Dr. Jaenecke kam vom diplomatischen Dienst in die preussische Verwaltung, nachdem er seinerzeit in Rom mit dem jetzigen Aussenminister Dr. Neurath einen Konflikt hatte, da dieser auf seinem Botschafterposten die Reichsflagge Schwarz-rot-gold sabotierte und nur Schwarz-weiss-rot gelegentlich der Verfassungsfeier hissen liess. Als überzuger Republikaner nahm er aus dem diplomatischen Dienst Abschied, und es scheint, dass man sich jetzt seiner erinnerte. Wie der Sohn Eberts, so ist nunmehr auch sein Schwiegersohn im Konzentrationslager und das, ohne irgend welche strafbare Verfehlungen begangen zu haben.

Das „Vorwärts“-Vermögen gestohlen

Das Vermögen der „Vorwärts“-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co. wurde für den Preussischen Staat „eingezogen“ (ohne jedes Recht gestohlen, soll es richtiger heissen). Ferner wurden die Grundstücke Lindenstrasse 2, 3 und 4, sowie Alte Jakobstrasse 148-155, der Lindenhaus AG. gehörig, für den Preussischen Staat eingezogen und der Konzentrations-AG., die man, als sozialdemokratische Dachorganisation, bereits früher mit Beschlag belegt hat, unterstellt. In der Lindenstrasse befinden sich Verlag und Druckerei des „Vorwärts“, sowie die verbotenen Parteiorganisationen der „Volksfunk“, die SPD Kunststelle und eine Reihe anderer Organisationen, die jetzt, zugunsten des Preussischen Staates, „beschlagnahmt“ worden sind.

Der Reichstagsbrandprozess wieder vertagt

Ogleich es vor einigen Tagen geheissen hat, dass die Anklageschrift zum Falle van der Lubbe bereits fertiggestellt sei und das Gerichtsverfahren Ende September eröffnet werde, weiss die Reichspress jetzt zu berichten, dass zur Beschaffung wichtiger Beweismaterials die Gerichtsverhandlung auf Mitte Dezember verlegt werde. Unterrichtete Kreise wollen wissen, dass das „Belastungsmaterial“ sehr faden-scheinig ist und das, im Ausland zum Reichstagsbrand veröffentlichte Beweismaterial sehr deutlich auf die Urheber des Reichstagsbrandes hinweist, was man nicht widerlegen kann. Es ist wahrscheinlich, dass ein ordentliches Verfahren gegen van der Lubbe überhaupt nicht stattfinden wird, sondern dass man den Prozess immer wieder hinauschieben wird, bis das gegenwärtige Regime seine Ende gefunden hat.

Die Reichsregierung bedauert

Die schweizerische Depeschagentur meldet: Seitens der deutschen zuständigen Stellen wird der Uebergreif einer Gruppe von Nationalsozialisten auf schweizerischem Boden bei der Durchsichtung eines Kraftwerkes bei Augst Wyhlen missbilligt und als eigenmächtiges Vorgehen hingestellt. Deutscherseits wurde strenge Untersuchung dieses Ueberfalls zugesichert, nachdem der deutsche Gesandte dem Bundesrat das Bedauern der Reichsregierung über diesen Vorfall ausgesprochen hat.

Grosskampf der Bergarbeiter in England?

Im Kohlengebiet von Südwales sind am Montag etwa 7000 Bergarbeiter in Ausstand getreten. Seit Wochen verhandeln die Gewerkschaften mit den Arbeitgeber, um die bisherigen Löhne einrecht zu erhalten. Sollte in den nächsten Tagen eine Einigung nicht erzielt werden, so ist mit einem allgemeinen Streik am 27. August zu rechnen. Der Bergarbeiterstreik kann bei der gespannten Lage in England, leicht auf andere Industriegebiete übergreifen.

GILGI

Irmgard Keun

EINE VON UNS

46)

Immer im Dauerlauf durch die Strassen — oh, man kommt nicht so schnell ausser Atem. Macht ordentlich Spass, eine Aufgabe zu haben, die ein bisschen schwer ist. Vielleicht breche ich irgendwann ein — mit vierzehn Jahren hatte ich mir mal vorgenommen, die Geliebte von 'nem Fassadenkletterer zu werden — stellte mir das sehr reizvoll vor — so an 'ner dunklen Strassenecke Schmiere zu stehen und auf zwei Fingern zu pfeifen, wenn...

„Tag, Gilgi“, sagt Pit und macht glückliche, überraschte Augen, als sie ins Zimmer stürmt. „Tag, Pit“, sagt Gilgi — und braucht nur stillzustehen, braucht nur ihre eigne Stimme zu hören, um aus der flüchtigen Leichtigkeit vergangener Minuten — der kurz geträumten Gilgi-Reminiscenz wieder in die dunkle, unerkannte, erlebnisschwere Jetztwelt zu fallen. Ach, Unbekümmertheit ist zu Selbsttäuschung geworden. Das schmale Grenzband hat man überschritten, das die Nur-Gegenwarts-Verbundenen trennt. Da hat's einen herausgerissen — herausgerissen zum Menschsein. Mensch sein — das heisst was — da giebt's kein Unterkriechen in Gesamtheit mehr — da heisst's allein sein. Das muss man lernen — Mensch zu sein, das muss

kostet. Blutleere Schwärmerei. Sehnsucht nach Mensch — die bezahlt man mit seinem Blut und mit seinem Ich und mit seinem Fleisch — Sehnsucht nach Gott kann man mit Assignaten bezahlen — Lumpen — Papier — — Ein Tropfen rotes Blut ist mehr wert als drei Gebete.

„Ja, Gilgi, ich hab' mich benommen wie ein Schwein — da musst mich verachten.“

„Erst veracht' ich dreimal mich selbst, eh' ich einen andern verachte“, sagt Gilgi mit hoher heiler Stimme. „Quatsch nicht so dummes Zeug, Pit — was dich quält und was dich ungerecht macht, das quält alle und macht alle ungerecht — ich glaub's jetzt wenigstens — kann mich ja irren.“

„Willst du einen Cognac, Gilgi?“ In ungewohnter Gastbereifrigkeit stolpert Pit durchs Zimmer — stellt ein Zahnputzglas und einen Eierbecher auf den Tisch.

„Schenk man ein, Pit“, sagt Gilgi und nimmt dann das halbgefüllte Odolglas — setzt sich gegenüber — „du bist ein anständiger Junge, Pit — zuweilen. Immer anständig ist kein Mensch — wenn einer überhaupt die Möglichkeit hat, hin und wieder anständig zu sein, so ist das schon viel na, und du hast diese Möglichkeit. Und das im übrigen dieselbe natürlich, gesunde Krankheit im Blut hast wie ich — das kann ich dir doch weiss Gott nicht übelnehmen.“

Fortsetzung folgt.

Dem Gedenken August Bebels

Im Strudel der Ereignisse ist fast ganz eine Erinnerung entschwunden, dass sich am 13. August 1933 zum zwanzigsten Male der Todestag August Bebels, jährt, des grossen Vorkämpfers der sozialistischen Idee und internationalen Führers der Arbeiterklasse. Es sei daher an dieser Stelle der Königshütter Genossen gedacht, die diesen Tag im Rahmen ihrer letzten Mitgliederversammlung ehren. Auf einer besonderen Staffelei war, mit Trauerflor umrahmt, mit einer roten Fahne mit den drei Pfeilen umgeben, am Vorstandstisch eines der letzten Bilder August Bebels angebracht. Bald nach der Eröffnung erhob sich die recht zahlreich besuchte Versammlung und gedachte des grossen Vorkämpfers in stiller Ehrung, während Genosse Kowalczyk ein prächtiges Gedicht zum Glauben an den Sozialismus, im Kampf gegen die Reaktion, vortrug. In seinem Referat schilderte Genosse Kowoll dann ausführlich die Persönlichkeit August Bebels, dessen Voraussicht aus den Kriegereignissen von 1871 die kommende Katastrophe eines Weltkriegen verkündete. Die Frauen, die gerade diesmal recht zahlreich erschienen waren, nahmen hier das Wirken entgegen, welches gerade Bebel um die Gleichberechtigung der Frau in seinem unsterblichen Werk „Die Frau und der Sozialismus“, schuf. Heute, wo die Welt frohlockend die Vernichtung des Marxismus predigt und ihn in Deutschland für überwunden hält, ist es wichtig, daran zu erinnern, dass die deutsche Sozialdemokratie bereits einmal zwölf Jahre hindurch der Verächtlichkeit, der Unterdrückung, der masslosen Verfolgung, mit tausenden von Gefängnis- und Zuchthausjahren preisgegeben war u. während dieses Sozialistengesetzes eines Bismarck von Jahr zu Jahr als eine unüberwindliche Partei den Aufstieg vollzog. Sind auch heute die Verhältnisse anders, die Gewaltmassnahmen und Terrorakte weit schrecklicher, so wird die deutsche Arbeiterklasse auch diesen deutschen Faschismus überwinden. Es wird aus diesem Kampf die Einheit der deutschen Arbeiterschaft hervorgehen, ganz im Sinne Bebels, der ihr hervorragender Führer war und wegen seines Kampfes gegen die Annexion von Elsass-Lothringen, zwei Jahre Zuchthaus wegen Hochverrats abbrummen musste und bald noch weitere 8 Monate wegen Majestätsbeleidigung durchzusitzen hatte. Und doch traten seine Voraussagen ein, dass einst Wilhelm II. vor dem Marschritt der Revolution fliehen wird. Genosse Kowoll zog dann Vergleiche zwischen damals und den heutigen Ereignissen und unterstrich, dass naturgemäss der Kampf heute mit ganz anderen Mitteln geführt werde, dass die Arbeiterbewegung heute neue Formen zur Machteroberung suchen müsse. Aber es hiess, die ganze Bedeutung der sozialistischen Wissenschaft leugnen, wollte man sich den Glauben hingeben, dass der deutsche Faschismus, das Volk befreien, ihm Brot und Arbeit geben werde. Dies könne nur der Sozialismus und dieser wiederum seine Existenz nur in Freiheit durchsetzen. Darum gilt das Erinnern an diesem zwanzigsten Todestag August Bebels, der Festigung im Glauben an das Kommen der sozialistischen Gesellschaftordnung, die erst die Befreiung der Menschheit bringen und ihr Frieden, Brot und Freiheit sichern werde.

Nach Erledigung einiger innerer Parteianglegenheiten, wobei insbesondere die Agitation für den „Volkswille“ diskutiert wurde, schloss Genosse Mazurek die Versammlung mit herzlichen Dankesworten an die Anwesenden, mit unseren Freundschafts- und Freiheitsgrüssen.

Das polnisch-deutsche Sozialabkommen unterzeichnet

Tritt bereits am 1. September in Kraft

Am Freitag wurden in Warschau die Ratifikations-Urkunden des, am 11. Juni 1931 zwischen Deutschland und Polen unterzeichneten, Abkommens über die sozialen Versicherungen ausgetauscht. Den Austausch vollzogen von polnischer Seite der Unterstaatssekretär im Aussenministerium, Graf Szembek, von deutscher Seite der ausserordentliche Gesandte u. bevollmächtigte Minister Deutschlands, Hans von Moltke.

Das Abkommen, das nach langjährigen Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der polnischen Regierung zustande gekommen ist, regelt die Verhältnisse in Sachen bei Krankheit, Unfall u. Invalidität, ferner die Versicherung der geistigen Arbeiter u. a. m. Die Bürger des einen Staates werden hinsichtlich dieser Versicherungsrechte ebenso behandelt, wie die Bürger des anderen Staates. Schliesslich werden durch das Abkommen gewisse, bisher noch nicht geregelte versicherungsrechtliche Fragen bereinigt, die sich aus den territorialen Veränderungen nach dem Weltkrieg ergeben. Das Abkommen tritt mit dem 1. September in Kraft.

Nähere Informationen über die Berechtigungen der polnischen Staatsangehörigen, gegenüber den deutschen Versicherungsanstalten, wird das Ministerium für soziale Fürsorge auf dem Wege von Bekanntmachungen durch die Presse zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Besseren Zeiten entgegen?

Vor einer Konjunkturwende. — Wirtschaftsbelebung bemerkbar. — Wenn im Ausland...

Unsere amtlichen Konjunktur- und Wirtschaftsforscher haben zum Abschluss des zweiten Quartals wieder einmal herausgefunden, dass sich vom Ausland her eine Belebung der Wirtschaft geltend macht, dass eine Anziehung der Preise erfolgt und, wenn dies anhalten wird, so ist auch bei uns mit einer Wirtschaftsbelebung zu rechnen. Zwar haben wir bis dahin aus berufenen Quellen und von massgebenden Faktoren innerhalb der Regierung gehört, dass es Polen gelungen ist, sich wirtschaftlich von allen Einflüssen des Auslandes frei zu machen und seine Lebensbedingungen den Erfordernissen des eigenen Haushalts anzupassen. Vor dem Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz hat man sich ein anderes Schlagwort zurecht gelegt und zwar von dem Silberstreifen, der am Horizont überall bemerkbar sein sollte und der gleichfalls von einer Belebung der Wirtschaft faselte, bis die ganze Illusionen in wenigen Wochen auf der Londoner Konferenz zusammengebrochen sind und man zu der Feststellung kam, dass jedes Land bemüht sein müsse, seine Wirtschaft erst selbst in Ordnung zu bringen, worauf man zu internationalen Abmachungen kommen wird. Aus der Wirtschaftsbelebung haben nur zwei Staaten die Konsequenzen gezogen u. versuchen, ein Programm durchzudrücken, welches aber als ein gewagtes Experiment hingestellt werden muss, an dessen Ausgang immerhin noch ein grosses Fragezeichen gesetzt werden muss.

Es ist nun zu natürlich, dass sich die regierungsfreundliche Presse auf diese „erfreuliche“ Feststellung des amtlichen Konjunkturforschungsinstituts stürzt, um der Öffentlichkeit darzulegen, dass sie nur noch einige Zeit zu warten braucht, denn die Wirtschaftsbelebung ist im Anmarsch, und wenn sie sich erst im Ausland stabilisiert, so werden auch wir diesen Segen bald zu merken bekommen. Allerdings nur auf dem Papier und in frohen Erwartungen. Denn von der Wirtschaftsbelebung geben uns die realen Tatsachen ein wesentlich anderes Bild. Man kann wohl sehr schlecht von einer „Belebung der Wirtschaft“ sprechen, wenn man gerade kurz vorher eine Lohnreduzierung im Bergbau durchgeführt hat, um nur den Export für Kohlen zu sichern, ein Geschäft, welches im Grunde der Volkswirtschaft nichts einbringt, eigentlich einen Zuschuss des Staates aus Steuermitteln an die Privatindustrie bedeutet und nur deshalb gehandhabt wird, um sich die erforderlichen Devisen zu sichern, um Auslandsverpflichtungen nachzukommen. Hier dürfte man kaum von einer Wirtschaftsbelebung sprechen, sondern mehr von einer Strangulierung der Wirtschaft. Mit der Lohnreduzierung hat man doch nicht etwa der Wirtschaft geholfen, sondern nur der Grossindustrie, während durch Rückgang der Einnahmen bei den breiten Massen, zugleich auch ein Nachlassen des Konsums erfolgt, was nicht eine Belebung der Wirtschaft, sondern eine weitere Verschlechterung bedeutet.

Wie sich unsere Konjunktur- und Wirtschaftsforscher das praktische Leben vorstellen, ist uns weniger begreiflich. Ein Blick in die Presse würde doch die Herren davon überzeugen, dass man in Zeiten der Wirtschaftsbelebung kaum von Klagen aller Kreise über den ungeheuren Notstand hört, am wenigsten aber von Stilllegungen von Betrieben und Entlassungen von Arbeitern. Und doch sind gerade diese Fragen auf der Tagesordnung, während eine weitere Klage her von der Landwirtschaft kommt, die nun die Feststellung machen muss, dass für die gute Ernte nicht nur kein Absatz vorhanden ist, sondern der Innenmarkt nur zum geringsten Teil

die Produkte abnehmen kann und dann noch zu einem Preis, der nicht einmal die Selbstkosten deckt. Ist das ein Wunder, wenn man zum Beispiel in Oberschlesien selbst etwa eine halbe Million Menschen zählt, die, infolge der Auswirkung der Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit, nicht einmal einen Warenkonsum von 25 Złoty im Durchschnitt aufbringen können, weil ja die Unterstützungssätze sich zwischen 2 und 24 Złoty bewegen, wobei fast 300 000 Menschen wiederum auf diese Gnade der Unterstützungen angewiesen sind. Ein Blick auf die Lohnbeutel oder die Ausweise für „Einkommen der Industriearbeiter“ beweist uns, dass es eine grosse Seltenheit ist, wenn jemand einen Verdienst von 100 Złoty monatlich aufweisen kann und wenn man alle Sozialleistungen abzieht, so bleibt oft für eine fünfköpfige Familie ein „Einkommen von 65 bis 72 Złoty“ für den Monat übrig. Und unter solchen Umständen gibt es „Volkswirtschaftler“, die uns mit vollem Ernst beweisen wollen, dass wir vor einer Konjunkturwende stehen und eine Belebung der Wirtschaft zu verzeichnen sein wird.

Zu verzeichnen sein wird, wenn sich die Verhältnisse im Ausland stabilisieren. Wenn nicht, nun, dann werden wir eben eine Verschärfung der Wirtschaftskrise zu spüren bekommen, bis uns nach einem halben Jahre wieder nachgewiesen wird, dass eine Stabilisierung im Anzug ist. Gewiss, das amtliche Forschungsinstitut beschränkte sich auf einen allgemeinen Ueberblick der Gesamtlage. Aber, wie wäre es, wenn man gerade auch die Verhältnisse im Staatshaushalt überprüfen wollte, der einen steten Steuerrückgang verzeichnet und heute schon gegen 700 Millionen Złoty erreicht hat, wobei gegen 200 Millionen Rückstände in der Landwirtschaft überhaupt nicht mehr eintreibbar sind. Was dies bedeutet, dürfte wohl den Konjunkturforschern klar sein, wenn sie ferner berücksichtigen würden, dass ausserdem noch Rückstände an ausserordentlichen Abgaben und Steuern eine weitere Milliarde Złoty zu verzeichnen sind. Zahlen, die einem wenig von einem Wirtschaftsaufschwung sagen, sondern nur einen Zusammenbruch ankündigen, den wir heute noch nicht einmal übersehen können. Gewiss können wir hier die Verhältnisse nur oberflächlich streifen, um nicht mit unendlichen Zahlen den Beweis führen zu müssen, dass es mit der Konjunkturwende und Wirtschaftsbelebung Essig ist und das Freudengeheul eine eitle Illusion.

Solange es eine kapitalistische Wirtschaft geben wird, wird auch nur der Staat dann profitieren, wenn er sich diesen Wirtschaftsgesetzen unterordnet und wenn einmal eine umgekehrte Konjunkturwende, also eine Krise kommt, wird die Bevölkerung die Lasten tragen. Man braucht nicht auf Deutschland und Amerika und die dortigen Wirtschaftsexperimente hinzuweisen, besser ist es schon, selbst diese Belebung zu versuchen, aber hier merkt man eben nicht den leisesten Zug, und darum ist die ganze Annahme von einer Wirtschaftsbelebung ein Selbstbetrug, weil gerade diese angekündigte Wirtschaftsbelebung im Ausland auf eine Selbstbefriedigung hinauszielt und gar keine Rücksicht auf die Nachbarn nimmt. Hieraus also eine Wirtschaftsbelebung zu folgern, heisst, die breiten Massen mit voller Absicht zu betriegen, wenn auch mit dem Gefühl eine Beruhigung der erhitzten Gemüter zu schaffen, das hat aber mit besseren Zeiten verdammt wenig zu tun und kann eher eine gegenteilige, radikalisierte Stimmung erzeugen, keinesfalls aber zur Beruhigung beitragen.

Kein Proteststreik gegen den Lohnabbau Die Arbeitsgemeinschaft ist schuldig.

Klassenkampforganisationen und Sanatoren haben am Dienstag nochmals eine gemeinsame Sitzung der Betriebsräte abgehalten, um zu einem Proteststreik im Bergbau Stellung zu nehmen. Da die Arbeitsgemeinschaft ein Zusammengehen mit den Sanatoren ablehnte, also eine Einheitsfront nicht zustande kam, haben sich auch die beiden unnatürlichen Partner entschlossen, den Proteststreik abzublasen und die Schuld an dem Nichtzustandekommen des Streiks, auf die Arbeitsgemeinschaft abzuwälzen. Also hat man die Schuldtigen gefunden und die Einheitsfront richtig lächerlich gemacht. An der Konferenz sprachen zur Liquidierung des Proteststreiks Stajczyk und Moraczewski, nachdem vorher polizeilich sogenannte Kommunisten, die an der Sitzung teilnehmen wollten, entfernt wurden. Ein schöneres Beispiel für Arbeitgeber kann es jedenfalls nicht geben, als diese Proteststreikaktion, von der wir im voraus sagten, dass sie wie das Hornberger Schiessen enden wird. Auf die Angelegenheit selbst kommen wir noch zurück.

BLITZ VERURSACHT 100 000 ZŁOTY SCHADEN.

Am Sonnabend um die Mittagsstunden schlug der Blitz in das Gehöft des Bauers Karl Holz bei Nikolai ein, wodurch zwei Scheunen voll ungedroschenen Getreides ins Feuer geraten sind, von denen nichts mehr gerettet werden konnte. Der angerichtete Sachschaden, einschliesslich der vernichteten Maschinen, wird auf 100 000 Złoty geschätzt.

Gerechte Strafe?

Die „Polonia“ weiss von einem Prozess gegen den „Volkswille“ zu berichten, wonach, wegen Verleumdung eines gewissen Dr. Hermann, eine Verurteilung zu 20 Tagen Gefängnis und 200 Złoty Geldstrafe erfolgt sein soll. Soweit wir einen Fall Hermann kennen, hat nicht der „Volkswille“ die Anschuldigungen erhoben, sie sind im Rahmen einer Gemeindevertreterversammlung gefallen, wofür allerdings die „Ankläger“ nachträglich keinen Beweis erbringen konnten.

Uns interessiert der Fall nur insofern, als die „Polonia“ an die Notiz die Bemerkung knüpft, dass der „Redakteur“ Pielorz angeblich sich der Strafe entzog und nach Deutschland geflohen ist. Es braucht wohl von uns nicht besonders betont zu werden, dass wir uns mit aller Entschiedenheit dagegen wenden, wenn jemand vor irgend einer Verurteilung das Weite sucht und auch bei Pielorz dürfte dies kaum der Fall sein, denn er hält sich nach, wie vor, in seinem Wohnort auf, wenn er auch heute, nach verschiedenen Wandlungen, nichts mit der Bewegung und dem „Volkswille“ zu tun hat, bei dem er eine sehr unrühmliche Gastrolle spielte.

261 HEIMKEHRER AUS FRANKREICH.

Im Verlauf dieser Woche werden erneut 261 Personen aus Frankreich nach Polen zurückkehren und zwar 76 männliche und 185 weibliche. Im ganzen sollen in der Berichtswoche 652 Personen Frankreich verlassen haben, während wieder gegen 270 Ausländer zur Arbeit aufgenommen wurden, darunter kein polnischer Arbeiter.

Achtung Parteigenossen!

Am Sonntag, den 3. September 1933 findet in Alexanderfeld ein grosses **JUGENDTREFFEN** statt. Parteigenossen, haltet euch diesen Tag frei!

Aus Gross-Kattowitz

Einschreibung zur öffentlichen Fortbildungsschule. — Verkehrskartenabstempelung. — Brotpreisherabsetzung.

Nach Mitteilung des Magistrats Kattowitz haben die **Einschreibungen für die öffentliche Fortbildungsschulen** in Kattowitz zweimal jährlich stattzufinden und zwar, Anfang Januar und Anfang August. Der Einschreibepflicht unterliegen alle Lehrlinge, die bei Handwerkern oder in der Industrie tätig sind. Anmeldungen nehmen entgegen: Die Leiter der öffentlichen Fortbildungsschulen I u. II in Kattowitz, ulica Jagiellońska 18 in der Zeit vom 14. bis 20. August von 15 bis 17 Uhr. Lehrlinge im Damenschneider-, Modistinnen-, Weisszeug- und Friseurgewerbe, sowie Lehrpersonen im Handel u. Büros haben sich in der Kanzlei der öffentlichen Fortbildungsschulen V ((Mädchenschule) und VI (Handelsschule), die sich in der Glowackischule befinden, in der Zeit vom 7. bis 19. August von 11 bis 14 Uhr zu melden. Bei der Einschreibung ist vorzulegen: Eine genau ausgefüllte Anmeldung, das letzte Schulzeugnis und der letzte Lehrvertrag.

Von amtlicher Stelle wird bekanntgegeben, dass die **Abstempelung der Verkehrskarten** mit den Nummern bis 10.000 bis spätestens zum 15. August zu erfolgen hat. Die Abgabe der Verkehrskarten erfolgt beim Magistrat Kattowitz, ulica Pocztowa 7, Zimmer 5 von 8 bis 13 Uhr.

Der **Richtpreis für 65 prozentiges Roggenbrot** ist ab 11. August, und zwar bis auf Widerruf bereits zum zweiten Mal ermässigt worden. Es erfolgte eine Herabsetzung von 0.35 auf 0.33 Złoty pro 1 kg. Dieser neue Richtpreis, welcher im Stadt- und Landkreis Kattowitz massgebend ist, muss von den Bäckern strikt eingehalten werden.

TRAGISCHER TOD BEI EINER KESSEL-EXPLOSION.

Beim Aufpumpen eines Kupferkessels in der Selterfabrik von Kornerreich in Kattowitz IV explodierte aus noch nicht bekannten Gründen ein Kessel, wodurch die 27-jährige Arbeiterin Mucha aus Zalenzerhalde ums Leben kam. Der Tod trat auf der Stelle ein, die Leiche ist von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden. Die Untersuchung über den tragischen Vorfall ist noch im Gange. Die Mucha hat diese Arbeit bereits 8 Jahre ausgeführt, bis sie jetzt aus unbekanntem Gründen das Schicksal traf.

Eine sensationelle Skandalaffäre in Myslowitz?

Wie die „Polonia“ mit besonderem Behagen zu berichten weiss, steht Myslowitz im Zeichen einer sensationellen Skandalaffäre, in deren Mitte der frühere Stadtverordnete und Direktor der „Targowica“, Josef Piotrowski, steht. Da Piotrowski seinerzeit der PPS. angehört hat, glaubt man jetzt, diese Affäre in Zusammenhang mit der Partei zu bringen. Soweit wir unterrichtet sind, hat die PPS. sofort nach dem ersten Bekanntwerden gewisser Vorgänge um Piotrowski die Niederlegung seiner Mandate gefordert und ihn inzwischen aus der Partei ausgeschlossen. Die Dinge liegen auch schon einige Monate, wenn nicht bereits Jahre, zurück, sodass man wohl schwerlich jetzt die PPS. mit diesen Skandalen in Verbindung bringen kann.

Königshütte und Umgebung

Arbeiterreduzierungen in der Werkstättenverwaltung

Am Sonnabend hat die Verwaltung der Werkstätten 110 Arbeiter der verschiedenen Betriebe zur Entlassung gebracht. In die unteren Betriebe der Königshütte werden 90 Mann verlegt, ferner werden mit dem 1. September 350 Mann turnusmässig beurlaubt. Dieser Vorgang soll sich allmonatlich wiederholen, weil es fast allen Belegschaftsmitgliedern an den 156 Arbeitstagen fehlt, um in den Genuss der Arbeitslosenunterstützung zu kommen. Von den zur Entlassung gekommenen Leuten werden Klagen laut, dass bei der Auswahl der Entlassenen auf die Familienverhältnisse, Arbeitszeit u. a. m. fast gar keine Rücksicht genommen werden und sich die deutschen Gewerkschaften in dieser Angelegenheit bzw. weiterer Reklamierung an den Demobilisationskommissar gewandt haben. Wir werden auf diese Angelegenheit noch einmal zurückkommen, wenn die Reklamierungen nicht von Erfolg sein sollten.

Verkehrsunfall. An der Ecke ulica Katowicka-Stawowa kam es zwischen dem Motorradfahrer Joh. Josefski von der ulica Krzyżowa 39 und einem Autobus zu einem Zusammenstoss. Dabei wurde der Fahrer zu Fall gebracht und erlitt erhebliche Verletzungen. Die Schuldfrage ist bisher nicht restlos geklärt.

Bestrafung für unwahre Aussagen. Vor der Königshütter Strafkammer hatte sich ein gewisser Rokus Grund aus Schwientochliwitz wegen falschen Aussagen in einem Zivilprozess zu verantworten. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Ein gewisser Moritz beauftragte den R. auf dem Königshütter Markt zwei Pferde zu kaufen, und handigte ihm für diesen Zweck 1200 Złoty aus. Moritz konnte die erworbenen Pferde nicht sofort

verwenden, und gestatte R. mit diesen Fuhrgeschäften zu betreiben gegen eine wöchentliche Entschädigung von 55 Złoty. Plötzlich geriet Rokus in Zahlungsschwierigkeiten und die Pferde verfielen der Pfändung. Es ergaben sich daraus Zivilprozesse, in denen R. neben anderen unwahren Angaben auch die Pferde als sein Eigentum bezeichnete. In der daraus sich folgernden Verhandlung vor der Strafkammer wurde durch den Landrichter Dr. Broy festgestellt, dass R. unwahre Aussagen gemacht hat. Er wurde dafür zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Weil der Angeklagte noch unbescholten ist, wurde ihm eine 5 jährige Bewährungsfrist zugebilligt.

Ueberraschte Einbrecher. Während der Abwesenheit des Johann Richter von der ulica Pocztowa 4 versuchten zwei Einbrecher in seine Wohnung einzudringen. Zufällig betrat der Mitbewohner Widuch das Haus und überraschte die Einbrecher, die fluchtartig die Stätte verliessen. Einen von ihnen gelang es doch zu verhaften. Es ist dies der Paul B. von der ulica 3-go Maja 47.

ROTER SPORT

Platzeinweihung von „Wolność“ Zalenzerhalde. Was ist mit R. K. S. Wilhelmine?

Brawo — Wolność Zalenzerhalde!

Einen Beweis dafür, was uneigennützig Arbeit und vor allen Dingen Initiative einer Vereinsleitung ausmacht, liefert uns die Platzeinweihung des genannten Vereins. Mit aller Energie gingen die Genossen ans Werk, als es den Bemühungen des Vorsitzenden Genossen Duka gelungen war, ein Gelände aufzutreiben, um noch in diesem Jahre die Eröffnung der Anlage zu vollziehen. Ihre Bemühungen sind von Erfolg gewesen. Gestern fand nunmehr die Eröffnung statt, die mit sportlichen Darbietungen, Musik und einem kleinen Tänzchen verbunden waren. Ueber die sportlichen Ergebnisse berichten wir in unserer Freitagsausgabe. Wo wird das zur Nacheiferung empfohlene Beispiel der Zalenzer sich zunächst wiederholen?

R. K. S. Jedność Zalenze — R. K. S. Siła Gischewald 5:0 (0:0)

Selbst in der Pause hatte niemand gedacht, dass das Spiel der obigen Mannschaften für den einen Teil so katastrophal enden würde. Nachdem die Gischewaldler bis zum Wechsel dem Gegner eine mehr als offene Partie lieferten, brach ihr Widerstand jedoch durch die unrationelle Kräfteverteilung zusammen, so dass die Zalenzer nun gross aus sich heraus gehen konnten. Es war ein von beiden Seiten ruhig und fair durchgeführtes Spiel, dass von Genossen Michalik-Gischewald einwandfrei geleitet wurde.

Die Reserven beider Vereine standen sich im Vorspiel gegenüber. Auch hier konnten die Zalenzer 2:0 (1:0) siegreich bleiben.

R. K. S. Wilhelmine verhängen!

Dem Vorstand des SI. RSOK ist durch die Fussballsparte zugetragen worden, dass der Wilhelminehütter RKS beabsichtigt, sich dem bürgerlichen Verband anzuschliessen und auch seinen Namen in KS 33 zu wechseln. Daraufhin wurde die Tätigkeit des genannten Vereines bis zur völligen Klärung der Angelegenheit untersagt und die erforderlichen Schritte eingeleitet, um auch das Vereinsvermögen, das ja statutengemäss dem Bezirk verfällt, sicher zu stellen.

Wir wollen uns vorläufig noch jeder Meinungsäusserung enthalten, drücken aber unser Erstaunen darüber aus, dass es gerade der Wilhelminehütter RKS sein musste, der solche Massnahmen vonseiten des Bezirkes erforderlich macht, wo er doch in vielen Hinsichten als mustergültig anzusprechen war?!

Versammlungskalender

Achtung „Freie Sänger Katowice“!

Am Mittwoch, den 16. August wird das Singen im bekannten Uebungslokal wieder aufgenommen. **Kostuchna.** (Freie Sänger.) Ab Donnerstag, den 17. August, werden die Uebungsstunden wieder abgehalten. Dirigent wird zur Stelle sein.

Kostuchna. (DMV.) Am Montag, den 21. August, nachm. 4 Uhr, findet bei Krause die Mitgliederversammlung des DMV statt. Auszahlung der Kurzarbeiterunterstützung. Erscheinen Aller ist Pflicht.

Ausfahrten im Monat August 1933.

20. 8. 1933. Pawlowitz. Abfahrt früh 4 Uhr. 26. und 27. 8. 1933. Ojcow—Krakau (2-Tage-Tour). Abfahrt 5 Uhr früh.

Bei allen Ausfahrten ist Beleuchtung und Decke mitzunehmen.

Ausserdem wird den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, dass von nun an, und zwar jeden Donnerstag, von 5 bis 7 Uhr abends, bei schönem Wetter auf dem Sportplatz, sonst im Saale des Volkshauses Król. Huta, ul. 3-go Maja 6, Reigenproben abgehalten werden.

Pflicht eines jeden Genossen ist, sich an diesen Reigenproben wie auch an den Ausfahrten zu beteiligen.

Bielitz, Biala und Umgebung

Staubplage auf der Zigeunerwaldstrasse

Hunderte Menschen besuchen den Zigeunerwald, um hier Erholung und frische reine Luft zu geniessen. Wer aber meint, hier frische Luft geniessen zu können, der täuscht sich gewaltig. Früher mag dies vielleicht noch der Fall gewesen sein, heute aber nicht mehr. Vor einigen Jahren hat sich die Polizeidirektion entschlossen, die Strasse von der Endhaltestelle im Zigeunerwald bis hinauf nach Ohlisch für den Autoverkehr an Sonntagen zu sperren. Es wurden auch Verkehrstafeln angebracht, die besagten, dass die Weiterfahrt verboten ist. An Sonntagnachmittagen hat sogar ein Wachmann hier Dienst gehalten und alle Autos und Räder mussten eben bei der Restauration Bogdanowicz halt machen. Die Besucher des Zigeunerwaldes hatten eine freie und staubfreie Strasse zur Benützung.

Heute ist dies, wie bereits gesagt, vorbei. Seit die Direktion der Strassenbahn die Erlaubnis erhalten hat, mit dem Autobus vom Zigeunerwald bis zur Waldschenke nach Oberohlisch zu fahren, da rasen natürlich alle Autos die Strasse auf und ab. Und einige Autolenker und Autobesitzer die besorgen das Durchsauen durch den Zigeunerwald ganz ausgiebig. Was kümmert es diese Menschen, dass diejenigen, die eben nicht im Auto fahren können, den Staub kiloweise genötigt sind einzuatmen. Was kümmert es sie weiter, dass hunderte Menschen hier Erholung suchen wollen. Die Strasse wird nur dann gespritzt, wenn es eben regnet. Sonst kümmert sich kein Mensch, dass die Strasse auch einmal an trockenen schönen Sonntagen gespritzt werden möchte. Ob hier Wandel geschafft werden wird? Hoffen wir. An die Herrn Autolenker richten wir die höfliche Bitte, dass sie es sich anlegen sein lassen sollten, durch den Zigeunerwald wirklich langsam zu fahren, damit die vielen Spaziergänger nicht genötigt sind, den Staub einzuatmen. Und nachdem die Vorschriften der Verkehrstafeln nicht eingehalten werden, müssten diese auch geändert werden. Vor allem ändern ist aber öfters und ausgiebiges Ausspritzen der Strasse dringend notwendig.

Die Direktion der deutschen Familienschule in Bielsko teilt mit, dass nachträgliche Einschreibungen noch am 17. und 18. August in der Zeit von 8 bis 9 Uhr früh und 11 bis 1 Uhr mittags in der Kanzlei der Anstalt, Kociolec (Purzelberg) 7 Hofgebäude, vorgenommen werden. Die Anmeldungen können nur durch die Eltern oder deren gesetzliche Vertreter, auch schriftlich, erfolgen.

Lebensmüde. Am 9. d. M. trank das bei dem Kaufmann Rudolf Bittmann in Bielitz, Bahnstrasse 3 angestellte 20 jährige Dienstmädchen Helene Czanta aus Altbielitz in selbstmörderischer Absicht, Essigessens. Die Lebensmüde wurde in bewusstlosem Zustande von der Rettungsabteilung in das Bielitzer Spital überführt. Ihr Gesundheitszustand ist sehr bedroht. Das Motiv zu dieser Tat bildet unglückliche Liebe. Zudem hat die Lebensmüde schon für ein Kind zu sorgen, auf dessen Unterhaltskosten sie monatlich 20 Zł zahlen musste.

Fahrräder-Diebstähle. In der Nacht zum 11. d. Mts. stahlen unbekannte Täter aus dem Vorhaus im Walzwerk in Dziedzic 4 Fahrräder welche einen Gesamtwert von Zł 635,— hatten. Die Geschädigten sind: Alois Molar aus Dziedzic, Alois Duda und Anton Kubik, beide aus Bestwin und Karl Wyrobka aus dem Plesser Kreis. Von den Farraddieben fehlt bis jetzt jede Spur.

— In der gleichen Nacht stahlen unbekannte Diebe aus der Garage der Villa Bruno Pollak in Nieder Ohlisch 3 Fahrräder, welche Eigentum des Pollak und Jungmann aus Ohlisch waren. Der Schaden beträgt Zł 630,—. Die Diebe sind spurlos verschwunden.

Brand in der Fabrik der Gebrüder Deutsch in Bielitz. Am Mittwoch, den 9. d. Mts. brach in der Spagatfabrik der Gebrüder Deutsch in Bielitz, in einer Abteilung durch brennendes Oel ein Brand aus, der leicht grosse Dimensionen hätte annehmen können. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte den Brand in kurzer Zeit löschen. Bei der Löschaktion erlitten drei Feuerwehrleute schwere Brandwunden, so dass sie ins Spital überführt werden mussten.

Lipnik-Leszczyn. Bei dem Bezirkswirtschaftsverband in Lipnik-Leszczyn wurden von dem Leiter desselben dem 30 jährigen Johann Wozniak 780 Złoty unterschlagen und für sich verwendet. Gegen den Defraudanten wurde die gerichtliche Anzeige erstattet.

Märkte in der Gemeinde Czechowitz. Die Märkte in der Gemeinde Czechowitz finden regelmässig jeden Montag und Donnerstag jede Woche statt. Dagegen finden die grossen Markt-tage den ersten Montag nach dem 1. und dem 15. eines jeden Monats statt. Im Falle dass auf einen Markttag ein Feiertag fällt, findet der Markt am nächstfolgenden Wochentag statt. Die Konsumenten und Produzenten werden zu zahlreichem Besuche der Czechowitzer Markt-tage eingeladen.

Herausgeber: Deutsche Sozialistische Arbeiterpartei in Polen, Bezirk Oberschlesien, Katowice, Dworcowa 11. — Schriftleitung: Johann Kowoll; für den Inhalt und Inserate verantwortlich: Theodor Raiwa, beide in Katowice, Dworcowa 11. Druck: „Drukarnia Ludowa“, Spółdz. z odp. udz., Katowice